

Südafrika

Nachdem ich einen geeigneten Standplatz gefunden hatte musste ich nicht lange warten, ehe Sally aus Kapstadt anhielt. Sie wollte, so wie ich, in Hogsback Weihnachten verbringen. Auf die Frage, ob sie mich auch mit Bart mitgenommen hätte meinte sie: "I like beards." Ich hatte mich also umsonst rasiert. Wir checkten beide nach etwa zwei Stunden kurzweiliger Fahrzeit im "Away with the Fairies" Hostel ein.

Die Lage von Hogsback ist genial. Es liegt abgeschieden in den Bergen und hat auf mich eine mystische Ruhe ausgestrahlt. Ein Stück Regenwald, gleich hinter dem Hostel beginnend, steht unter Naturschutz und ist dementsprechend urtümlich und verwildert. Es wundert einen keinesfalls, dass JRR Tolkien angeblich durch diese Gegend, die er als Kind besuchte, inspiriert wurde "Herr der Ringe" zu schreiben.

Abends testete ich die Bar des Hostels auf Herz und Nieren und sie hielt stand.

Den Heiligen Abend begann ich mit einem gemütlichen Frühstück ehe ich mich auf die Standardwanderung durch den uralten Wald begab. Zuerst zum "Big Tree", wo ich auf einer Bank sitzend eine Weile die Ruhe genoss. Am Weiterweg kam mir der Belgier Bart entgegen, der anscheinend für diesen besonderen Tag die gleiche Wanderung wie ich am Programm hatte, nur in entgegengesetzter Richtung. Nach einem interessanten Gespräch mit ihm machte ich einen Abstecher zu einem Wasserfall. Den Abschluss bildete der "Madonna und Kind"-Wasserfall. Ein Felsen im Wasserfall sieht aus wie Madonna, die das Jesuskind in ihren Armen hält – mit etwas Phantasie zumindest.

Gegen Abend ging ich mit Joris aus Holland zur St. Patrick's Kapelle, wo Weihnachtslesungen vorgetragen und Lieder gesungen wurden. In dieser kleinen, komplett überfüllten Kapelle sitzend kamen schließlich doch noch so etwas wie Weihnachtsgefühle auf.

Aufgrund des besonderen Tages kochte ich mir nichts zu Abend sondern aß das im Hostel als Abendessen angebotene Marokkanische Lamm. Im Anschluss saß ich wieder in der bereits am Vortag geprüften Bar. Ich lernte jemanden kennen, von dem ich nicht mal mehr weiß woher er war. Wir unterhielten uns unter anderem über Weihnachten, worauf er ging und mit einem Kerzenhalter als Weihnachtsgeschenk für mich zurückkam. Wider erwarten kam ich so unerwartet zu einem Geschenk.

Der Abend endete jedoch unrühmlich mit einem Streit zwischen mir und einem Barkeeper aufgrund von, nicht nur meiner Meinung nach, unfairen Geschäftspraktiken seinerseits. Schade, dass so was am Heiligen Abend passieren musste.

Am Weihnachtstag war ich vorerst antriebslos. Nach dem Frühstück hing ich mit anderen in der Lounge herum, ehe ich mich gegen Mittag aufraffte wieder auf eine kurze Wanderung in den Wald zu gehen. Dieses Mal nahm ich einen anderen Weg zum "Big Tree". Ich legte einige Pausen ein, um Schmetterlinge zu beobachten oder einfach nur die Aussicht zu genießen. Am "Big Tree" angekommen hatte ich das Glück der Gesellschaft zweier Papageie. Ich liebe diesen alten Wald mit seiner friedlichen Ausstrahlung, dort herumgehend fühlte ich mich wie in einer anderen Welt.

Zurück im Hostel war wieder relaxen in der Lounge und im Garten angesagt. Alle warteten wir, bis das Weihnachtsessen zum Verzehr bereit stand.

Es nahmen etwas mehr als zehn Personen am gemeinsamen Weihnachtsessen teil. Das Buffet war sehr großzügig und unmöglich zu verputzen. Alle hatten wir Papierkronen aufzusetzen und Papierkracher schnalzen zu lassen, die kleine Geschenke beinhalteten. Man sitzt da, nimmt mit beiden Händen jeweils eine Seite des Krachers der Sitznachbarn und zieht gemeinsam an – ein schnalzen ertönt und das Geschenk fliegt durch die Luft. Dürfte ein englischer Brauch sein.

Beim Urinieren versenkte ich relativ zu Beginn der Feier meine grüne Krone in der Klomuschel. Es gab aber Ersatz,

damit ich mich nicht als Außenseiter ohne Krone fühlen musste.

Nach der Dämmerung wurde ein Lagerfeuer entfacht – Weihnachten einmal anders: An der Bar und mit Lagerfeuer. Das heißt gesessen bin ich teilweise an der Bar – Getränke wurden mir jedoch aufgrund des vornächtlichen Streits keine mehr serviert. Ich hatte mich an den minderwertigen Gratiswein zu halten.

Sally wurde mit fortschreiten des Abends immer zudringlicher. Schließlich endeten wir in ihrem Zelt. Ein gegenseitiges Weihnachtsgeschenk sozusagen. Ihren Hund hätte ich aber nicht dazu eingeladen – scheiß Zaungäste.